

Was Trump für Schaffhausen bedeutet

Wirtschaftskorrespondent Jens Korte und Moderator Matthias Wipf sprachen im Neuhauser Trottentheater über US-Politik.

Sarah Schneidewind

NEUHAUSEN. Wenn in Washington neue Zölle angekündigt werden oder im Nahen Osten Bomben fallen, reagiert zuerst die Börse – und kurz darauf oft auch der Schweizer Franken. Jens Korte, seit 1999 Wirtschafts- und Börsenkorrespondent in New York, ordnete im Trottentheater Neuhausen bei «Wipf trifft...» die Lage ein. Dabei ging es ihm weniger um einzelne Tagesgewinne oder -verluste, sondern um die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge dahinter. Sein Fazit: kühlen Kopf bewahren.

Korte verwies auf einen bekannten Börsenspruch: «Politische Börsen haben kurze Beine.» Geopolitische Ereignisse – etwa die Terroranschläge vom 11. September 2001 oder militärische Eskalationen im Nahen Osten – führten häufig zu schnellen Kursausschlägen. Entscheidend sei jedoch, ob daraus langfristige wirtschaftliche Schäden entstehen. Mit Blick auf die aktuelle Zuspitzung rund um Iran sagte er: «Die grosse Frage ist, wie lange dieser Konflikt dauert und wie stark die Öl- und Gaslieferungen beeinträchtigt werden.»

Für Europa ist vor allem der Energiemarkt zentral. Der Ölpreis gilt als wichtiger Indikator. Noch bewege er sich im historischen Vergleich auf moderatem Niveau. Sollte er jedoch deutlich steigen – etwa in Richtung 100 Dollar pro Barrel –, hätte dies direkte Auswirkungen auf Transportkosten, Produktionspreise und damit auf die Inflation. Zusätzlich spielt die Strasse von Hormus eine entscheidende Rolle, da über sie ein erheblicher Teil des weltweiten Öl- und Gashandels läuft. Eine längerfristige Störung hätte auch für Europa spürbare Folgen.

Ein weiteres Thema war die politische Dynamik in den USA.



Jens Korte, Wirtschafts- und Börsenkorrespondent aus New York (rechts), im Gespräch mit Moderator Matthias Wipf.

Bild: Sarah Schneidewind

Korte stellte die Frage: «Wer steht eigentlich hinter Donald Trump?» Trump verfüge über ein Gespür für Themen. «Aber ich glaube nicht, dass er das Mastermind ist.» Hinter ihm stünden unterschiedliche Interessengruppen mit eigenen wirtschaftlichen und strategischen Zielen. Politische Entscheidungen entstünden oft im Zusammenspiel solcher Einflussfaktoren.

An der Wall Street sei die politische Grundhaltung klar. «Ich würde sagen, 90 Prozent auf

dem Parkett sind Republikaner.» Steuersenkungen und weniger Regulierung würden von vielen Marktteilnehmern positiv bewertet. Entsprechend gross sei die Begeisterung gewesen, als Trump nach seiner Wahl 2024 das Börsenparkett besuchte. «Ich glaube, Taylor Swift hätte nicht so viel Begeisterung ausgelöst.» Mit der Ankündigung neuer Zölle habe sich die Stimmung jedoch spürbar abgekühlt. Beim Thema Zölle widersprach Korte vereinfachenden Darstellungen deut-

lich. Die Aussage, das Ausland zahle diese Abgaben, sei «totaler Quatsch». Tatsächlich trafen Zölle in erster Linie amerikanische Importeure. Diese müssten entscheiden, ob sie höhere Kosten selbst tragen oder weitergeben. Für exportorientierte Regionen wie die Ostschweiz komme der starke Franken hinzu. Das habe «ganz direkte und sehr konkrete Auswirkungen» auf Schweizer Industrie und Wirtschaft.

Ein zentrales Marktthema bleibt die künstliche Intelligenz.

Der KI-Boom habe die Aktienmärkte stark angetrieben: «Wir sind von einem Hoch zum nächsten marschiert.» Gleichzeitig werde diskutiert, ob Bewertungen überzogen seien und welche Branchen durch KI unter Druck geraten könnten. Für europäische Investoren bleibe das Thema dennoch relevant. Wer in grosse KI-Unternehmen investieren wolle, komme «an der Wall Street eigentlich nicht vorbei».

Auch innenpolitische Entwicklungen könnten wirtschaft-

liche Folgen haben. Die USA verzeichnen eine negative Nettomigration – es verlassen mehr Menschen das Land, als neu zuziehen. Das könne in bestimmten Branchen zu Arbeitskräftemangel führen. Jens Korte plädierte deshalb für eine nüchterne Einordnung von Entwicklungen. «Man muss nicht immer bei allem sofort live dabei sein», sagte er. Seine abschliessende Botschaft: informiert bleiben – aber nicht im Dauer-Alarm leben.

Zweite Chance für Kleider und Spielsachen

Die Kinderartikelbörse im Pfarreisaal der Santa Maria stand im Zeichen der Nachhaltigkeit.

Chiara Effing

SCHAFFHAUSEN. Zwischen Kinderlachen, dicht gefüllten Kleiderständen und gut sortierten Wühltischen wurde der Pfarreisaal der Santa Maria am Samstag erneut zum lebendigen Treffpunkt für Familien. Bereits kurz nach der Öffnung herrschte reger Betrieb: Eltern stöberten durch die Reihen, Kinder entdeckten neue Lieblingsspielsachen, und gut erhaltene Kinderkleider sowie Babyzubehör wechselten ihre Besitzer – und erhielten eine zweite Chance.

17 Helfer, zwei Etagen

Die Kinderartikelbörse gibt es in Schaffhausen seit über 30 Jahren. Für viele Familien gehört sie längst fest ins Jahresprogramm. Seit vier Jahren führen die drei Kolleginnen Olivia Huber, Elodie Wäspi und Corina

Fendt die Tradition weiter. Was einst aus eigener Erfahrung entstand – dem Wunsch, gut erhaltene Kinderkleidung sinnvoll weiterzugeben –, ist heute zu einer festen Institution geworden. Insgesamt 17 freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützen beim Sortieren, Aufbauen und Organisieren.

Die Börse erstreckte sich über zwei Etagen. Im Erdgeschoss gab es Frühlings- und Sommerkleidung für Babys und Kinder sowie Umstandsmode. Im oberen Stock warteten unter anderem Bücher, Spielsachen und Kinderwagen. Jedes Stück wurde vorab geprüft. «Uns ist wichtig, dass nur einwandfreie Ware auf den Tischen landet», betont Mitorganisatorin Olivia Huber. «Die Sachen sollen noch lange Freude machen.»

Rund 500 Liter Spendensäcke kamen zusammen. Familien



Reges Treiben an der Kinderartikelbörse in der Santa Maria.

Bild: Chiara Effing

aus Schaffhausen brachten Artikel vorbei oder boten diese zu fairen Preisen zum Verkauf an. Die meisten Stücke kosteten zwischen drei und dreissig Franken. Vom Verkaufspreis werden 15 Prozent an die Stiftung Sternschnuppe gespendet, die Herzenswünsche von Kindern erfüllt. Nicht verkaufte Ware geht weiter an Hilfsorganisationen im In- und Ausland.

Beraten und vergleichen

Neben dem Einkaufen stand auch der Austausch im Mittelpunkt. Es wurde beraten, verglichen und gemeinsam mit dem Nachwuchs diskutiert, welche Jacke oder welches Spielzeug mit nach Hause darf. «Ich bin überrascht, wie gut die Sachen erhalten sind», meinte ein Besucher zufrieden. Die Kinderartikelbörse zeigt: Nachhaltigkeit muss nicht kompliziert sein.